

Mechanisierung der Infanterie

Autor(en): **Liechti, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

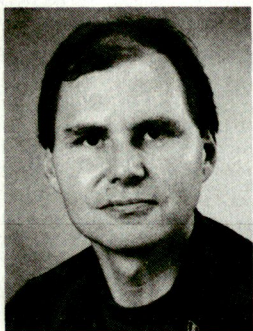
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mechanisierung der Infanterie

Heinz Liechti

Nach Realisierung der Armee 95 wird die Kampfführung unserer Armee nach der Doktrin der dynamischen Raumverteidigung erfolgen. Ziel ist künftig nicht mehr die flächendeckende Abnützung eines terrestrisch angreifenden Gegners mit zahlenmässig starken Infanteriekräften. Mit der neuen Doktrin wird im Verteidigungskampf eine flexible, bedrohungsge- rechte Konzentration der nach Armee 95 verbleibenden Kräfte verfolgt. Weniger bedrohte Landesteile werden künftig mit geringeren Kräften geschützt.



Heinz Liechti,
Nelkenweg 117,
3322 Mattstetten;
Chef Stabsstelle Planung,
BAINF;
Major i Gst, Kdt S Bat 5.

Militärisches Bedürfnis

Im Rahmen der dynamischen Raumverteidigung hält die Infanterie weiterhin das entscheidende Gelände (Schlüsselräume). Der Kampf ab Grenzraum, aus Stützpunkten und Sperren, abgestützt auf Feldbefestigungen, Zerstörungen, Verminungen und Hindernisse. In den infanteriestarken Geländeregeln kanalisiert und stoppt die Infanterie einen mechanisierten Angreifer.

Insgesamt haben die Armee 95 und das neue Konzept der dynamischen Raumverteidigung massgebliche Anpassungen auf operativer Stufe und in geringerem Ausmass auf oberer taktischer Stufe zur Folge. Die nachgeordnete taktische und gefechtstechnische Stufe wird nur unwesentlich tangiert. Daraus abzuleiten, dass die heutige Einsatzdoktrin der Infanterie auch in Zukunft unverändert Gültigkeit behält, ist zwar naheliegend, aus verschiedenen Gründen aber nicht zutreffend:

- Das Infanterieregiment wird nach Armee 95 bei gleichbleibender Ausdehnung des Einsatzraumes über weniger Kompanien verfügen. **Ver mehrt truppenleere Räume** sind die Folge.
- Das Feindbild ist nicht mehr klar abzuschätzen. **Künftige Bedrohungen sind schwer vorausbestimmbar.**
- **Einsätze von Panzerverbänden in die Infanteriedispositive werden zur Ausnahme.** Die Infanterie wird ihren Kampfauftrag künftig auch ohne unmittelbare Unterstützung durch Panzerverbände zu bestehen haben.
- Einsätze im Rahmen der Existenzsicherung haben neue, anspruchsvolle und ungewohnte Aufgabenstellungen zur Folge.

Die Infanterie wird teilweise statisch und teilweise als aggressives Kampfelement eingesetzt. Wie für viele Truppengattungen nach Armee 95 geht es auch für die Infanterie darum, auf allen Stufen eine möglichst hohe Kampffeldbeweglichkeit zu schaffen, um den Anforderungen der Zukunft zu genügen. **Voraussetzung dafür bildet nebst der Steigerung der**

Feuerkraft aller Waffensysteme die Beweglichkeit eines Teils der Infanterieverbände.

Die Forderung nach mehr Bewegungsfähigkeit ist an sich nicht neu. Eine Schwäche der heutigen, mehrheitlich statischen Kampfführung der Infanterie ist, dass rasche, grössere und lagegerechte Umgruppierungen während des Gefechts nicht möglich sind. Vor allem auf Regimentsstufe mangelt es deshalb an Zusammenhalt in der Kampfführung. Dies führt vielfach dazu, dass ein Teil der Kräfte des Infanterieregimentes vom gegnerischen Angriff nicht erfasst wird und in Nebenabschnitten brach liegt. Die verbleibenden, in den Kampf verwickelten Kräfte sind entweder zu schwach, um den Auftrag zu erfüllen, oder werden im Verlaufe des Gefechtes abgenützt. Heute wird diesem Umstand abgeholfen, indem auch Regimentsreserven zu Fuss oder motortransportiert verschoben werden. Im vergangenen Jahr durchgeführte Versuche haben gezeigt, dass Verschiebungen zu Fuss auf Entfernungen über 2 km wegen der Gewichte von Munition und Ausrüstung innert nützlicher Zeit nicht mehr machbar sind. Motorisierte Verschiebungen grösserer Reserven sind angesichts der Aufklärungs- und Waffenpotentiale moderner Armeen unmöglich geworden. «Manöverspiele» dieser Art gehören der Vergangenheit an. **Zeitgerechte und sichere Verschiebungen von Reserven über Kompaniestärke sind unter heutigen Gefechtsbedingungen nur noch mit gepanzerten Transportmitteln möglich.** Zur Sicherstellung der geforderten Beweglichkeit der Infanterie soll deshalb **ein Teil des Infanterieregimentes mit splittergeschützten Transportmitteln ausgerüstet werden.** Damit wird das Infanterieregiment zur Beeinflussung des Kampfes durch Kräfteverlagerungen befähigt. Durch die Bildung örtlicher und zeitlicher Schwergewichte kann während des Gefechts auf das Verhalten eines terrestrisch angreifenden Gegners rasch reagiert werden. Erkannte gegnerische Schwächen können konsequent genutzt werden. Die Kommandanten der Infanterieregimenter verfügen nebst der Artillerie und den Panzerjägern über ein weiteres schlagkräftiges Mittel, das sie in die Lage versetzt, ihre Führungsaufgabe auch während des Kampfverlaufs wahrnehmen zu können.

Die Einsatzkonzeption der Armee wird sich künftig nicht mehr nur auf den Kampfauftrag beschränken. Das Armeeleitbild 95 verdeutlicht, dass neue anspruchsvolle Leistungen auch

	Anzahl Füs/PAL Kp	Einsatz
A 61		
A 95		



in den Bereichen der Existenzsicherung und Friedensförderung erbracht werden müssen. Dabei handelt es sich beispielsweise um

- die Sicherstellung von Grenzüberwachungsaufgaben;
- die Sicherung und Bewachung kriegs- und lebenswichtiger Objekte;
- die Unterstützung ziviler Behörden zum Schutz der Bevölkerung vor Terror, Sabotage und anderen Formen der Gewaltanwendung;
- die Leistung internationaler Friedensmissionen.

Die Infanterie wird einen massgeb-

lichen Teil solcher Aufgaben zu erfüllen haben.

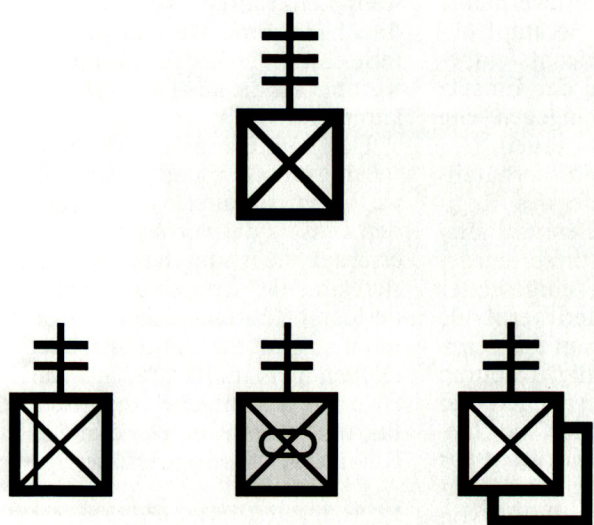
Eingliederung

In jedem der nach Armee 95 verbleibenden 18 Infanterieregimenter der Felddivisionen soll ein Füsilierbataillon gefechtsfeldbeweglich eingesetzt werden können. Als Transportmittel sollen Radschützenpanzer zugeteilt werden. Auf die Ausrüstung weiterer Verbände (z.B. Gebirgsinfan-

terie) mit Radschützenpanzern muss vorderhand noch verzichtet werden. Mit dem Rüstungsprogramm 93 soll dem Parlament eine erste Tranche von 205 Radschützenpanzern zur Beschaffung beantragt werden. Damit können 6 Mechanisierte Füsilierbataillone gebildet werden. Weitere Tranchen Radschützenpanzer zur Ausrüstung der restlichen 12 Bataillone sind später geplant.

Die mit Realisierung der Armee 95 zu schaffende Struktur des Füsilierbataillons wird übernommen. Das durch Ausrüstung mit Radschützen-

Gliederung Inf Rgt nach Teilmechanisierung



Mech Füs/S Bat

	1	1	1	
		9	9	
	6	18		6
			18	
				12

panzern zu bildende Mechanisierte Füsilierbataillon umfasst eine Mechanisierte Füsilierstabskompanie, zwei Mechanisierte Füsilierkompanien, eine Mechanisierte Panzerabwehr-Lenkstoffkompanie (Dragon) und eine Schwere Füsilierkompanie. Vorerst erhalten nur die Mechanisierte Füsilier- und Panzerabwehr-Lenkstoffkompanien 10 Radschützenpanzer. Den Kommandanten der Mechanisierten Füsilierbataillone wird als Führungsfahrzeug ebenfalls ein Radschützenpanzer zugeteilt. Die Mechanisierten Füsilierbataillone umfassen damit in einer ersten Ausbaustufe 31 Radschützenpanzer. Im Endausbau sollen alle Kampf- und Unterstützungsmittel des Mechanisierten Füsilierbataillons mit Radschützenpanzern transportiert werden können. Die Schwere Füsilierkompanien sollen anstelle der 8,1-cm-Minenwerfer über 12-cm-Minenwerfer auf Radschützenpanzer verfügen.

Einsatz des Mechanisierten Füsilierbataillons

Einsatz im Kampf

Die vorgesehene Gliederung des Infanterieregimentes (1 Infanteriebataillon, 2 Füsilierbataillone, 1 Mechanisiertes Füsilierbataillon) bringt ein **ausgewogenes Verhältnis zwischen statischen und gefechtsfeldbeweglichen Kräften**. Sie ist Grundlage für eine leistungsfähige, zukunftsorientierte Lösung bei vertretbaren Kosten.

Im Rahmen der Kampfführung des Infanterieregimentes bilden die mehrheitlich statisch einsetzbaren Füsilierbataillone das Grundgerippe im infanteriestarken Gelände. Sie halten die entscheidenden Geländeteile und

sperren die Hauptachsen im Regimentseinsatzraum. Ihr Kampf erfolgt weiterhin aus Stützpunkten und Sperren, abgestützt auf Zerstörungen, Verminungen und Hindernisse. Die Kampfvorbereitungen erfordern Zeit. Das gefechtsfeldbewegliche Mechanisierte Füsilierbataillon wird mit Teilen oder als Ganzes **zugunsten der beiden Füsilierbataillone**, nach Massgabe des gegnerischen Verhaltens, eingesetzt. Einsatzzwecke sind:

- die **rasche Bildung neuer Sperren** entlang der gegnerischen Hauptstossrichtung;
- die unverzügliche **Bekämpfung von Luftlandungen** innerhalb und ausserhalb des Regimentsraumes;
- die **Bekämpfung von aufgelaufenem mechanisierten Gegner**;
- **Gegenangriffe** im günstigen Gelände.

Einsätze der mechanisierten Infanterie sollen nach Möglichkeit die Kampfvorbereitungen der statisch eingesetzten Infanterieverbände wenig tangieren. Für den Einsatz der Mechanisierten Infanterieverbände sollen eigene Räume bezeichnet und ausgeschieden werden. Die Einsätze sind im Rahmen der Kampfplanung des Infanterieregimentes vorzubereiten. Mit der Mechanisierten Infanterie soll auf Stufe Infanterieregiment die Entscheidung gesucht werden. Im Sinne der Schwergewichtsbildung sollen die Einsätze nicht unter Kompaniestufe erfolgen. Die Einsatzführung Mechanisierter Infanterie obliegt der Stufe Regiment. Auf eine Unterstellung von Mechanisierten Infanterieverbänden unter Füsilierbataillone ist zu verzichten. Ebenso sollen Unterstellungen von Panzerjägerzügen unter Mechanisierte Infanterieverbände vermieden werden. Die Kampfführung dieser beiden gefechtsfeldbeweglichen Elemente und der Einsatz des Steilfeuers sollen hingegen eng aufeinander abgestimmt werden.

Das Mechanisierte Füsilierbataillon bereitet in der Tiefe des Regimentsraumes mehrere Bereitschaftsräume vor und bezieht diese lagegerecht. Die Annäherung eingesetzter Mechanisierter Infanterieverbände erfolgt nach Möglichkeit auf mehreren Marschstrassen gleichzeitig. Dadurch können Massierungen vermieden und die Verbände bereits auf der Verschiebung entfaltet werden. Dies trägt zur Überraschung des Gegners bei. Aus Zeitgründen soll auf den Bezug von Bereitstellungsräumen verzichtet werden.

Die systembedingte Gewichtslimite gepanzerter Radfahrzeuge unter 20 Tonnen verbietet die Auslegung der

Panzerung gegen Waffenkaliber von 200 mm und höher. **Rad Spz sind daher nicht duellfähig, der Kampf der Besatzungen erfolgt grundsätzlich abgesessen.** Die Mechanisierten Füsiliere werden mit dem Radschützenpanzer gedeckt, möglichst nahe an das Angriffsobjekt geführt. Der Angriff erfolgt abgesessen auf kurze Distanz mit voller Feuerkraft. Die Radschützenpanzer unterstützen das Vorgehen der abgesessenen Füsiliere soweit als möglich mit dem Feuer der Bordbewaffnung aus der letzten Deckung. Die Mechanisierten PAL-Verbände werden mit den Radschützenpanzern zur raschen Panzerabwehr-Schwergewichtsbildung eingesetzt. Mit dem Feuer der Panzerabwehr-Lenkstoff Dragon bekämpfen sie gepanzerte Kampffahrzeuge im Angriffsobjekt der Füsiliere, riegeln deren Angriffsobjekt ab und vernichten aufgelaufene mechanisierten Gegner.

Die Panzerabwehr-Lenkstoff Dragon wird abgesessen eingesetzt. Weiche und leicht gepanzerte Ziele werden mit der Bordbewaffnung des Radschützenpanzers bekämpft. Die Schwere Füsiliere unterstützen den Kampf der Füsiliere und der PAL-Verbände mit dem Feuer der Minenwerfer.

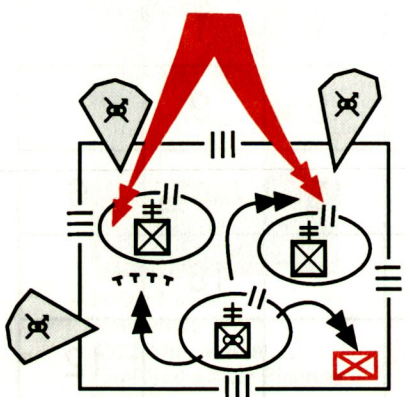
Unsere bisherigen Untersuchungen belegen, dass das teilmechanisierte Infanterieregiment wegen seiner Fähigkeit zu Kräfteverlagerungen im Kampfverlauf gegenüber dem Infanterieregiment Stand Armee 95 eine **deutlich höhere Gefechtsleistung** erbringt. Dies, obwohl das Mechanisierte Füsilierbataillon nur 3 Panzerabwehr-Lenkstoffzüge Dragon umfasst (Füsilierbataillon: 4 Panzerabwehr-Lenkstoffzüge Dragon) und die abgesessene Mechanisierte Infanterie einen weitaus geringeren Schutzwert hat als die aus Feldbefestigungen kämpfende Infanterie.

Der optimale Kampfverbund zwischen statischer und gefechtsfeldbeweglicher Infanterie, abgestützt auf den Einsatz der verfügbaren Steilfeuerermittel, stellt innerhalb des Infanterieregimentes eine zusammenhängende Kampfführung sicher. Das Infanterieregiment verfügt damit über ausreichende Kampfkraft, um die ihm zugedachte Aufgabe zugunsten der Panzerverbände in der dynamischen Raumverteidigung zu erfüllen.

Anforderungen an den Radschützenpanzer

Mit der aktuellen Ausweitung der Aufgabenstellung an die Streitkräfte

Einsatz Mech Füs/S Bat





Radschützenpanzer Piranha 8x8 (Armee fotodienst)

Technische Daten Rad Spz Piranha 8x8

Länge	6,85 m
Breite	2,63 m
Gesamthöhe (mit Wf Turm)	2,75 m
max Gewicht	14,0 t
max Geschwindigkeit	100 km/h
Bewaffnung	12,7 mm Mg 64 - Waffenturm 8 7,6 cm Nebelwerfer 87
Besatzung	2 Mann (Fhr / S)
Absitzstärke	Kdo-Fz 8 Mann
	Füs-Fz 10 Mann
	PAL-Fz 8 Mann

auf die Bereiche Friedenssicherung/-förderung und Existenzsicherung haben gepanzerte Radfahrzeuge in jüngster Zeit an Bedeutung gewonnen. Zahlreiche Radschützenpanzer-Typen stehen heute im Einsatz und werden zum Kauf angeboten.

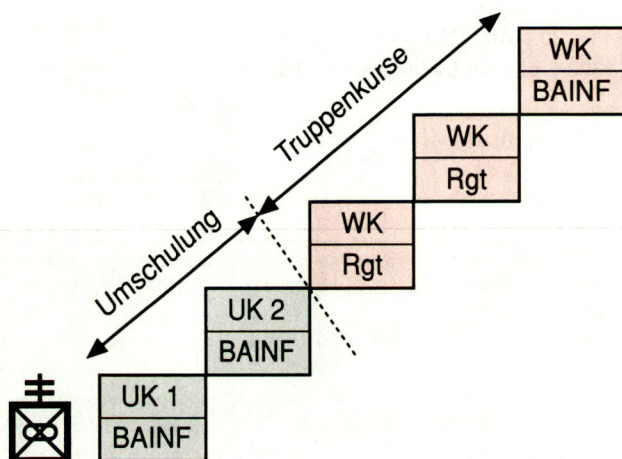
Mit dem Panzerjäger Piranha 6x6 der Firma Mowag AG, Kreuzlingen, verfügt unsere Armee bereits über ein gepanzertes Radfahrzeug. Rund 2000 Piranha-Fahrzeuge sind weltweit im Einsatz und haben sich unter anderem im Golfkrieg und in verschiedenen UN-Einsätzen bewährt. Aus Gründen der Logistik und Ausbildung soll der Radschützenpanzer für die Infanterie aus der Piranha-Typenreihe entstammen. Zur Beschaffung wird der 4achsige Piranha 8x8 beantragt. Der Piranha 8x8 ist für den Transport einer Füsilier-, PAL- oder Kommandogruppe (Kp) bzw. eines Gefechtsstandes (Bat) mit deren gesamten Ausrüstung und Bewaffnung befähigt.

Alle Radschützenpanzer-Versionen sind äußerlich gleich. Sie unterscheiden sich nur hinsichtlich der Ausstattung mit Übermittlungsmitteln, der Einrichtung des Mannschaftsraumes und damit verbundenen Transportkapazität. Der Radschützenpanzer weist gegenüber dem Panzerjäger eine hohe Baugleichheit auf. Die Fahrzeugwanne ist eine Schweisskonstruktion aus Panzerstahlplatten. Innen wird sie zusätzlich teilweise mit Splitterschutzmatten belegt. Die Splitterschutzmatten erhöhen den Schutz gegen die Sekundärwirkung von Direktbeschuss mit Infanteriewaffen und gegen Splitter von Artilleriegeschossen. Die Reifen sind mit schusssicheren Einlagen versehen, welche eine Weiterfahrt bis zu einer gewissen Anzahl Kilometern auch nach Beschädigung der Reifen durch Geschosse und Splitter zulassen. Die Mannschaft besteigt oder verlässt den Radschützenpanzer über die hydraulisch betätigte Heckrampe.

Dem Fahrer, dem Kommandanten, dem Schützen und der Mannschaft stehen ausserdem manuell bedienbare Dachluken zur Verfügung.

Die Radschützenpanzer sind bis zur armeerweiten Einführung einer neuen Funkgerätefamilie mit Funkgeräten des Typs SE-412 AC oder SE-227 ausgerüstet. Zum Selbstschutz verfügt der Radschützenpanzer über ein Maschinengewehr des Kalibers 12,7 mm für den Erd- und Flab-Einsatz sowie über eine Nebelwerfer-Anlage. Das 12,7-mm-Maschinengewehr ist in einem Einmann-Scheitelturm integriert und kann unter Panzerschutz eingesetzt werden. Für spätere Kampfwertsteigerungen lässt der Piranha 8x8 mehrere Möglichkeiten wie die Integration einer Maschinenkanone mit Waffenturm, die Anbringung von Zusatzpanzerungen in der Front- und Dachpartie oder den Einbau eines 12-cm-Minenwerfers offen.

Ausbildungsverlauf Mech/Füs Bat



Ausbildungsmittel Mech Füs

		RS	Trp K
Fahrzeug	- Fahrerstand	X	
	- Fahrschulfahrzeug	X	
Waffe (12,7 mm Mg 64)	- 5,6 mm Zwischenlafette zu Stgw 90	X	X
	- Ausbildungswaffenturm	X	
	- Flab- Schiessimulator	X	später
Übermittlung	- Funksaal	X	

Ausbildung

Standort der Mechanisierten Infanterieschule ist der Waffenplatz Bière. Auf dem gleichen Waffenplatz soll auch die Ausbildung der schweizerischen Blauhelmverbände erfolgen.

Bereits 1995 werden Instruktorenkurse durchgeführt und in einer Klasse der Offiziersschule Chamblon Zugführer für die Mechanisierten Infanterieverbände ausgebildet. Ab 1996 beginnt die Einführung der Radschützenpanzer gleichzeitig über die Rekrutenschule und Umschulungskurse. Mit der ersten Tranche Radschützenpanzer aus dem Rüstungsprogramm 93 sollen 1996–98 jährlich 2 Bataillone umgeschult werden. Im Jahre 1999 werden alle Felddivisionen über ein Mechanisiertes Füsilierbataillon verfügen.

Die umzuschulenden Füsilierbataillone durchlaufen zwei aufeinanderfolgende Umschulungskurse. Zur Sicherstellung einer unité de doctrine werden diese Umschulungskurse durch das Bundesamt für Infanterie geleitet. Nach Absolvierung der Um-

schulungskurse sollen die Mechanisierten Füsilierbataillone jeden dritten Wiederholungskurs wieder auf dem Waffenplatz Bière leisten können. Dadurch sollen diese Bataillone ein hohes Ausbildungsniveau erreichen bzw. behalten und die Ausbildungsinfrastruktur auf dem Waffenplatz Bière optimal genutzt werden.

Zur Gewährleistung einer effizienten, kostengünstigen und umweltgerechten Ausbildung sollen zahlreiche Ausbildungsmittel für die Übermittlungs-, Fahr- und Schiessausbildung beschafft werden.

Die Erfahrungen mit dem Panzerjäger zeigen, dass die Ausbildung in Truppenkursen, abseits von bundeseigenem Ausbildungsgelände, möglich ist, da Verschiebungen der gepanzerten Radfahrzeuge vornehmlich auf Strassen und Wegen erfolgen. Mit Beschaffung von Radschützenpanzern wird die Zahl der gepanzerten Radfahrzeuge im Gewichtsbereich bis 14 Tonnen jedoch stark erhöht. Zur Sicherstellung einer den Erfordernissen genügenden Ausbildung und um die Belastung der Umwelt in Grenzen zu halten, geht es parallel zur Beschaf-

fung der Radschützenpanzer darum: – in den Korpsräumen Übungsräume zu bezeichnen, in welchen die Mechanisierten Füsilierbataillone ihre Truppenkurse absolvieren;

– die darin enthaltenen Schiessplätze im Rahmen der mittelfristigen Ausbauplanung mit Ausbildungshilfsmitteln (Trefferanzeigeanlagen, Zielbahnen usw.) optimal auszustatten.

Mit der dargelegten Teilmechanisierung wird das Infanterieregiment insgesamt aufgewertet. Es wird damit in die Lage versetzt, die künftigen Aufgaben im Kampf sowie im Rahmen der Existenzsicherung zu erfüllen. Eine kampfstärke Infanterie ist letztendlich auch eine Voraussetzung für die Realisierbarkeit der dynamischen Raumverteidigung.

Die Schaffung der Gefechtsfeldbeweglichkeit für nur einen Teil des Infanterieregimentes widerspricht nicht dem Gebot der Kräftekonzentration. Sie ist Voraussetzung für die Einsetzbarkeit des Infanterieregimentes in der Zukunft bei noch vertretbaren Kosten. ■



FELDPPOST...

TIBET SIRDAR. Das Militärmodell, das jedem Wetter standhält. Geeignet auch bei feuchter Witterung dank Gore-Tex. Imprägniertes, leicht angeschliffenes Rindsnubuk. Wasserlaschenverschluss, verstärkte Brandsohle. Klimafussbett. Rolling-System. Vibram-Profilsohle. Fr. 329.–

COLORADO. Ähnliche Ausführung wie Tibet Sirdar, jedoch ohne Gore-Tex. Fr. 229.–



Die Leichten mit Weichtritt

Im Fachgeschäft mit der guten Beratung.

Gestickte Truppenkörper- und Formationsabzeichen

mit Aufnähdienst!



HAUG

STICKEREI

ROBERT HAUG AG
UETLIBERGSTRASSE 137
CH-8045 ZÜRICH
TELEFON 01 462 58 21
FAX 01 463 57 47